

# Der Anklamer Dichter Georg Julius Berling.

Von Professor Dr. theol. u. phil. R. Albrecht.

Zu Jahre 1852 erschienen Klaus Groths Quickborn und 1853 Fritz Reuters Läusehen un Rimels, und der rasche Erfolg beider Bücher lehrte zu allgemeinem Erstaunen, daß in der vielfach gering geschätzten und bescheidenen Mundart nicht nur Vergangenheit, sondern noch lebendige Gegenwart und viel versprechende Zukunft sei. Mit einemmale regte es sich nun überall in plattdeutschen Gebieten, und Groth und Reuter fanden zahlreiche Nachahmer und Schüler, die sich mit mehr oder minder Glück als plattdeutsche Dichter versuchten. Aus der großen Fülle ragen zwei Persönlichkeiten hervor, die, wenn auch von Groth und Reuter beeinflusst, doch selbständige Töne angeschlagen haben: Alwine Wuthenow und Georg Julius Berling. Der ersteren Gedichte erschienen 1858 unter dem Titel „En poa Blomen ut Annemariel Schulten ehren Goahrn“ und 1861 unter dem Titel „Nige Blomen ut Annemariel ehren Goren“; eine Auswahl aus beiden Sammlungen gab 1896 Marx Möller heraus. Das erste Bändchen

war von Fritz Reuter in den Druck gegeben und auch von ihm bevorwortet. Fast zur selben Zeit und unter gleichen Verhältnissen gab Berling seine Gedichte heraus: „Lustig un Trurig, as't jerer hewn will.“ Anclam, erstes Heft 1862, zweites Heft 1861 (!). Auch seine Gedichte wurden in Auswahl neu herausgegeben, und zwar 1886 von R. Th. Gädert, auch er steht unter dem Einflusse und der Aufmunterung Fritz Reuters. Letzterem hatte Berling seine Gedichte im Manuskript zur Begutachtung zugesandt, und Reuter schrieb ihm freundliche und anerkennende Worte, teilweise in Versform. Aus diesem Schreiben hat Adolf Wilbrandt willkürlich zwei Verse herausgerissen:

De Kukuk singt un of de Sparling;  
Sing' Du man düchtig, Doctor Barling!

und daraus den verkehrten Schluß gezogen, daß Reuter die Gedichte für sehr mittelmäßig gehalten habe; Gädert hat das Verdienst, in seiner Auswahl

aus Berling die Sache richtig gestellt zu haben. Und nun, wer war Berling?

Georg Julius Berling war der Sohn eines Landwirts und wurde am 30. Mai 1817 zu Altentkirchen auf Rügen geboren. Nach dem Tode seines Vaters nahm ein Oheim, der Pastor Sellin in Blesewitz, den sechsjährigen Knaben auf und bereitete ihm eine glückliche Jugend, wovon das Gedicht „Dat oll' Preisterhus“ Zeugnis ablegt. Später besuchte er die Gymnasien in Friedland und Greifswald, studierte 1837 bis 1843 auf den Universitäten Greifswald und Jena Medizin und wirkte dann bis zu seinem am 16. Juni 1873 erfolgten Heimgange segensreich als Arzt in Anklam.

Die von ihm herausgegebenen Hefte vereinigen in

sich Gedichte des verschiedensten Inhalts: patriotische, die uns heute recht kalt lassen, lustige Läuſchen, die aber nicht straff genug zusammengefaßt sind und unter Länge und Weitschweifigkeit leiden, und höher stehende Schöpfungen, die die Heimat, Rügen und Pommern, verherrlichen oder sich liebevoll in die Natur, in Tier- und Menschenleben versenken. Nicht vergessen darf es Berling werden, daß er zuerst Ue-der des schottischen Dichters Burns plattdeutsch bearbeitet hat, er ist hier ein Vorgänger von Eggers und Legerloß, die ein Vierteljahrhundert später denselben Versuch befürwortet und gemacht habe. Einige Proben aus Berling werden unsern Lesern willkommen sein, da seine Hefte längst aus dem Buchhandel verschwunden sind.